Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 32 (1911)

Heft: 9-10

Artikel: Heimatkunde

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-265034

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3. Als *Schanzen* figurieren auf der Karte der Befestigungen das Türli unterhalb Guggisberg ob der Brücke von Guggersbach und die schon erwähnte unterhalb Riedern gegenüber Thörishaus. Diese gehört laut Ratsbeschluss von Freiburg ins Jahr 1448 und ist für unsere Frage nebensächlich, dagegen deutet der dortige Ortsname Vorschalta auf ältere Befestigungen. Das Türli bei Guggisberg betreffend, ist zu bemerken, dass diese Befestigung geradlinig ist, was mich veranlasste, sie einer spätern Zeit zuzuweisen. Aber dieses Merkmal ist nicht ausschlaggebend, weil neben runden Erdbefestigungen schon in der Zeit des Burgenbaues auch geradlinige vorkommen. Ich lasse also diese Frage noch offen.

Was geht nun aus diesen Auseinandersetzungen hervor? Sozusagen vor den Stadttoren von Bern und Freiburg liegt noch ein unerforschtes Gebiet. Alles ist noch unklar, weil noch zu wenig Ausgrabungen stattgefunden haben. Die Steine müssen reden. Nur die Ausgrabungen können sicher beantworten, ob meine Hypothese oder Voraussetzung richtig ist. Anstatt sich nur mit Ausgrabungen von Höhlen, Pfahlbauten und römischen Altertümern zu beschäftigen, die uns weit ferner liegen, als die Besiedlung unseres Landes durch unsere Vorfahren, die Alamannen, ist zu wünschen und zu verlangen, dass dieses weit wichtigere Gebiet der vaterländischen Geschichte nicht länger vernachlässigt werde. Schon Joh. von Müller, der grosse Geschichtsschreiber schweizerischer Eidgenossenschaft, tadelte, dass jede Stadt nur stolz darauf sei, römische Ruinen vorweisen zu können, aber von ihren eigenen Vorfahren nichts wisse. In erster Linie sollten Ringwälle untersucht werden, weil sie älter sind und ihr Ursprung zweifelhafter als derjenige der Burgen, dann die Holzburgen, die ja auch der Vergessenheit anheimgefallen sind.

„In Rom, Athen und bei den Lappen
Da späh'n wir jeden Winkel aus,
Dieweil wir wie die Blinden tappen
Umher im eig'nen Vaterhaus.“ *Simrock.*

Heimatkunde.

Die Direktion der Schulausstellung wählte für diese neue Abteilung eine besondere Kommission, bestehend aus den Herren Dr. Brugger, Seminarlehrer; Dr. Nussbaum, Sekundarlehrer und Privatdozent der Geographie; Dr. Fischer, Sekundarlehrer und Professor der Pädagogik an der Lehramtsschule; Dr. Feller, Seminar-

lehrer und Privatdozent der Geschichte; Dr. Grunder, Gymnasiallehrer; alt Oberlehrer Sterchi; alle in Bern. Zwei Herren hatten die Wahl aus Mangel an Zeit abgelehnt.

In der ersten Sitzung dieser Kommission wurde in der Schulausstellung das schon vorhandene Material besichtigt und der für die Sammlung bestimmte Raum gutgeheissen. Besonderes Interesse erweckten die neuen Modelle für den Geschichtsunterricht von Herrn Rausch, Verleger in Nordhausen am Harz. In der darauffolgenden Besprechung entwickelte der Verwalter der Schulausstellung das Programm. Alle Mitglieder waren grundsätzlich mit der Idee und mit der Notwendigkeit von deren Verwirklichung einverstanden. In allen andern Unterrichtsfächern ist der Grundsatz der Anschauung mehr durchgedrungen, als im Unterricht der Geschichte, weil es auf diesem Gebiete schwieriger ist, sich Material zu verschaffen, als z. B. in der Naturkunde. Auch der Geschichtsunterricht soll mit der Geschichte der Heimat beginnen, damit die Schüler geschichtlich denken lernen, die Liebe zur Heimat und das Verständnis für unsere staatlichen Einrichtungen mehr gefördert werde. In der Diskussion wurde das Programm noch in einigen Punkten erweitert. Wir zählen auf die Mitwirkung aller Freunde der bessern Ausbildung der Schule und der Verbesserung des vaterländischen Unterrichts.

Drei Schriften zum staatsbürgerlichen Unterricht.

Von Oberlehrer Dr. *Adolf Hedler* in Hamburg.

„Politische Grundbegriffe in der Schule“ von Prof. Dr. Paul Schulz. Programm des Heinrich-Herz-Realgymnasiums in Hamburg 1910. 33 S.

„Deutsche Bürgerkunde“ von Prof. Dr. A. Giese, Ausgabe für das Königreich Sachsen von Oberlehrer Max Busse. R. Voigtländers Verlag in Leipzig 1910. 218 S.

„Bürgerkunde in Lehrproben“ von Direktor Dr. Seidenberger. Programm der grossherzoglichen Realschule zu Gernsheim a. Rh. 2. Aufl. in Emil Roths Verlag, Giessen 1910. 134 S.

Professor Schulz gibt im Anschluss an die bekannten Bücher von Jellinek „Allgemeine Staatslehre“, Stier-Somlo „Politik“ und Treitzschke „Politik“ eine Zusammenstellung politischer Grundbegriffe, wie sie im Unterricht im Zusammenhang mit geschichtlichen Fragen erörtert sind. Er setzt die rein geschichtlichen Tat-